



neus

Die Zeitschrift des Landes Südtirol
La rivista dla Provinzia autonoma de Bulsan

**Sonderheft
Landesmuseen**

8 KI im Museum

Neue Möglichkeiten:
Was Künstliche Intelligenz
leisten kann – und was nicht.

18 Im Interview: Massimo Morpurgo

22 Ideologie und Wissenschaft

28 Kalender: Hier ist was los!

32 Unübliches aus den Museen

Euregio — Museumsjahr
Anno dei musei — Ann di
museums ————— 2025

**weiter
sehen**



**guardare
oltre**



**ciaré
plü inant**



2025.euregio.info



THE.NEXT. Mit dieser dritten Sondernummer der Landeszeitung zu den Südtiroler Landesmuseen tauchen wir unter anderem ein in das Thema Museen und Künstliche Intelligenz (KI). KI wird zunehmend genutzt, um die Art und Weise zu verändern, wie Ausstellungen kuratiert, Objekte interpretiert und das Publikum eingebunden wird. Wird das traditionelle Museumserlebnis durch KI revolutioniert werden? Und wo gibt es Bedenken und ethische Grenzen? Diese Fragen werden in diesem Jahr auch im Rahmen des Österreichischen Museumstags diskutiert werden, der im Oktober in Südtirol zu Gast sein wird.

Daneben bieten wir in dieser Ausgabe wieder vielseitige Einblicke in die museale Arbeit. Dabei stehen wie immer der Mensch und das Erleben in den Museen als Orte der Begegnung, der Diskussion und des Austauschs im Mittelpunkt. Berichte der Mitarbeitenden der Landesmuseen über ihre spannenden Tätigkeitsfelder und Forschungsthemen aber auch Hinweise auf Veranstaltungen und Angebote veranschaulichen die abwechslungsreichen Aufgabenbereiche und Programme der Landesmuseen.

Viel Freude mit dieser Ausgabe. Und auf ein herzliches Wiedersehen in unseren Museen!



Angelika Fleckinger
Direktorin
Betrieb Landesmuseen

**Im Blick
Panorama**

2
4

Titelgeschichte

8

KI im Museum



Foto: Naturmuseum Südtirol

Erleben

14

Reise ins Erdinnere

Menschen

18

Massimo Morpurgo im Interview

Forschung

22

Ideologie und Wissenschaft

Service

26

Die Landesmuseen im Überblick & Veranstaltungen

Kurioses

32

Impressum ► Herausgeber: Autonome Provinz Bozen, Ort: Bozen ► Eintragung beim Landesgericht Bozen Nr. 32/1991 ► Presserechtlich verantwortlich: Margit Piok (pio) ► Redaktion: Leo Andergassen (la), Sabrina Bernhard (sb), Siglinde Clementi (sc), Elisabeth Delvai (ed), Verena Girardi (vg), David Gruber (dg), Katharina Hersel (kh), Giovanni Mischí (gm), Nadia Molig (nm), Patrick Moser (pm), Sandra Mutschlechner (sm), Martina Pisciali (mp), Irene Sapelza (is), Sofia Steger (ss), Barbara Stocker (bs), Armin Torggler (at), Elisabeth Vallazza (ev), Katharina Weiss (kw) ► Übersetzungen ins Italienische und Ladinische: Exlibris (Duccio Biasi, Sergio Colombi, Federica Romanini, Istitut Ladin „Micurá de Rü“) ► Schlusskorrektur: Exlibris (The Word Artists und Milena Macaluso) ► Foto Titelseite: Patrizia Corriero ► Konzept, Grafik, Redaktionsleitung und Projektkoordination: Exlibris (Silvia Oberrauch) und Katrin Gruber ► Druck: Athesia Druck GmbH ► Auflage: 32.000 ► Online-Ausgabe: landeszeitung.provinz.bz.it ► Die Verwendung von Texten und Bildern aus nêus für nicht gewinnorientierte Zwecke ist nach Rücksprache mit der Redaktion möglich. ► ISSN 2974-8143



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53528-2403-1019







Sich wie zu Hause fühlen

Der neu gestaltete Bereich im letzten Stock des Südtiroler Archäologiemuseums trägt den Namen „The Loft“ und ist als Chill-out-Zone für die Gäste gedacht. Die Sitzgelegenheiten laden Groß und Klein dazu ein, den Museumsbesuch gemütlich ausklingen zu lassen und zu planen, wo es als nächstes hingehet. Gleichzeitig können die Besucherinnen und Besucher im „The Loft“ Spannendes zum Thema Wohnen in Südtirol erfahren: Archäologisch rekonstruierte Häuserformen von der Steinzeit bis zur Römerzeit zeigen auf, wie sich die Behausung von der nomadischen Unterkunft zum Wohlfühlort entwickelte. **ks**



Foto: Patrick Moser

452 Stufen: die unterirdische Treppe in der Festung Franzensfeste

Nachts im Museum

Festung Franzensfeste. Im Jahr 2024 öffnete die Franzensfeste an ausgewählten Tagen nach Einbruch der Dunkelheit ihre Tore und bot den Besuchenden bei Nachtführungen ein spezielles Erlebnis: Besonders beeindruckend war dabei die 452 Stufen lange unterirdische Treppe, die nur von Kerzenlicht erleuchtet wurde. Das schummrige Licht verstärkte die geheimnisvolle Atmosphäre und ließ die Besuchenden die Architektur und die Geschichte der Festung auf eine neue Weise erleben. Höhepunkt der Abende, die durch eine Kooperation mit dem Planetarium Gummer ermöglicht wurden, waren die Erzählungen der Expertin, die Ungeahntes und Erstaunliches über das Universum vermittelte. Auch heuer finden die Führungen wieder statt und zwar einmal monatlich von Juni bis September. [pm/sm](#)

Zahl der Ausgabe

4

ausgestopfte Bären befinden sich in den Südtiroler Landesmuseen. Der 2012 bei Klausen angefahrne und dabei getötete Jungbär M14 ist im Naturmuseum Südtirol zu sehen. In der Dauerausstellung des Landesmuseums für Jagd und Fischerei auf Schloss Wolfsthurn in Mareit befinden sich gleich zwei präparierte Braunbären. Und seit 2012 ist M12, der bei einem Verkehrsunfall auf der Schnellstraße MeBo getötet worden

war, in einem eigenen Ausstellungsbereich im Museum Ladin Ursus ladinicus in Sankt Kassian im Gadertal ausgestellt; dort ermöglicht er direkte Vergleiche mit dem Höhlenbären aus der Conturineshöhle.

Musik und Kunst

Museum Ladin. Ab Mai 2025 bietet eine neue Sektion der Dauerausstellung im Museum Ladin Ciastel de Tor einen Überblick über die ladinische Kunst und Musik. Sie soll den Besucherinnen und Besuchern das Bewusstsein für die Besonderheit der ladinischen Kultur vermitteln und dabei die Zentralität der Musik und der Kunst hervorheben. Dabei werden bekannte historische und zeitgenössische Kunstschaaffende der bildenden Kunst und der Musikwelt präsentiert, die nationale sowie internationale Sichtbarkeit haben. [am](#)

Der blaue Schurz



Foto: Franz Hauser

Mehr als ein bäuerliches Symbol: der Schurz

Südtiroler Weinmuseum. Gehören Sie zu den Menschen, die manchmal einen Schurz tragen? Und möchten Sie mehr über dieses Kleidungsstück erfahren? Das Weinmuseum in Kaltern bietet 2025 eine neue Themenführung an, die Einblicke gibt in die Geschichte dieser Arbeits- und Schutzkleidung. Angesprochen werden mehrere Schurztypen, die von Frauen, Männern und Kindern getragen wurden. Im Vordergrund steht der blaue Schurz als bäuerliches Symbol, der sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zum beliebten Freizeit- und Souvenirartikel entwickelt hat. [bs](#)



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum

Neuer Museumsstandort:
In der Villa Gasteiger in der Bozner Dantestraße, einem Ex-Enel-Gebäude, wird das Archäologiemuseum untergebracht.

Ötzis neues Zuhause

Südtiroler Archäologiemuseum.

Nur 300 Besucherinnen und Besucher haben im derzeitigen Sitz in der Museumstraße Platz. Ist das Haus voll, heißt es, draußen warten. Seit vielen Jahren schon ist ein Umzug bzw. ein Neubau des Archäologiemuseums im Gespräch. Nun hat die Landesregierung nicht nur einen neuen Standort ausgewählt (Ex-Enel-Gebäude in der Dantestraße), sondern auch die Finanzierung beschlossen (über einen Immobilienfonds) und das Enteignungsverfahren in die Wege geleitet. Der zuständige Landesrat Christian Bianchi schätzt, dass es noch etwa sechs Jahre dauern könnte, bis die weltweit einzigartige Mumie aus der Kupferzeit umziehen kann. Dann soll es mehr Platz geben für die Besucherinnen und Besucher, für den Fundkomplex rund um den „Mann aus dem Eis“ und natürlich auch für die weitere Archäologie Südtirols, die im derzeitigen Museum aus Platzmangel zu kurz kommt. **ev**

Die Brüder Ludwig

Touriseum. Seit 2024 betreut das Touriseum mit der Universität Innsbruck unter der Leitung von Bettina Schlorhauser das Forschungsprojekt „Das Architekturbüro Brüder Ludwig“. Im Zentrum der Untersuchungen steht dabei die Bautätigkeit der Brüder Alois (1872–1969) und Gustav Josef Ludwig (1876–1952), die in Deutschland, aber auch in Südtirol ihre Spuren hinterließen.

Die Forschungsleiterin selbst war es, die 2022 bei Thomaspeter Hillebrand auf dem Dachboden der Villa Salgart in Meran Originalpläne der Brüder Ludwig entdeckte. Dieser schenkte den wertvollen Fund – sechs Holzkisten voller Pläne, Lohnlisten, Wochenrapporte, Kostenvoranschläge, Rechnungen und Berechnungen – dem Touriseum.

Die Forschenden sichteten das Material und fanden rund 300 verschiedene Bauprojekte, darunter auch Pläne für das Parkhotel Laurin in Bozen. Dokumente bis zum Format A3 wurden im Touriseum gescannt, das Scannen der ausgewählten großen Pläne übernahm eine externe Firma. Derzeit werden die Objekte in die Sammlungsdatenbank eingepflegt. **kw**

Blaupause für das Parkhotel Laurin in Bozen



Foto: Touriseum/Sammlung Brüder Ludwig

Oben bleiben

Zentrum für Regionalgeschichte.

Die seit Jänner laufende, im Bozner Naturmuseum und im Filmclub Bozen stattfindende Vortragsreihe „Oben bleiben. Landwirtschaft und Gesellschaft“ spannt den Bogen vom Gedenkjahr 1525 an den Bauernkrieg in Tirol zur aktuellen Lage der Landwirtschaft in Südtirol und Europa zwischen Markt-orientierung, Klimawandel und Umweltschutz. Heute wie damals befindet sich die Landwirtschaft in einer prekären Situation, die bäuerliches Durchhaltvermögen und Widerstand erfordert. Ausgehend von einem historischen und anthropologischen Blick auf bäuerliche Lebenswelten werden Analyse und Praktiken von bäuerlicher Widerständigkeit und kreativer Umgang mit diesen existenzbedrohenden Lebenslagen in historischer und aktueller Perspektive diskutiert. Zwei Vorträge, zwei Workshops und ein Filmabend befassen sich mit Themen wie Strukturwandel der Landwirtschaft nach 1945, Arbeit in der Landwirtschaft, Monopolisierung der Samenproduktion, Wiesen und Weiden sowie Landwirtschaft in der Stadt. Den Abschluss bildet am 15. Mai ein Vortrag von Mattia Omezzolli zum Thema Obstgärten. **sc**



Foto: Melke Holthäuser

Blick von oben: Obstplantagen im Bozner Unterland



Weitere Informationen
und das Programm

Eine besondere Beziehung

Schloss Wolfsturn. Das Landesmuseum für Jagd und Fischerei in Ratschings/Mareit lädt heuer zu einer neuen Sonderausstellung ein, die sich dem Thema Jagdhund widmet. Die Ausstellung „Jagd – Hund – Mensch. Eine erfolgreiche Beziehungsgeschichte“ beleuchtet ab Mai 2025 die besondere Beziehung zwischen Mensch und Hund und rückt die Instinkte und Fähigkeiten des Vierbeiners in den Mittelpunkt.

Die Besucher und Besucherinnen können sich auf fesselnde Geschichten freuen, in denen Jäger und Hundehalterinnen von den einzigartigen Fähigkeiten ihrer tierischen Begleiter und den gemeinsamen Erlebnissen erzählen. Sie erfahren mehr über die Jagdkultur, die entscheidende Rolle von Jagdhunden bei der Nachsuche und in neuen, nichtjagdlichen Aufgabenbereichen. Außerdem wird der Frage nachgegangen, was einen guten Jagdhund ausmacht. **ed/is**



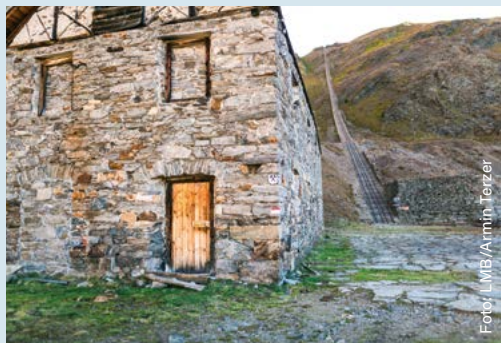
Sommer, Sonne, Experimente

Naturmuseum Südtirol. Junge Forscherinnen und Forscher können in den Ferien mehr über die Natur erfahren. In der Sommerwoche „5 Tage im Museum“ verbringen Grundschulkinder fünf Vormittage mit den Museumspädagoginnen und erleben eine Mischung aus Experimenten, Bastelaktionen und Erkundungen. In den Museumssälen gehen sie auf die Suche nach Mineralien und Tierspuren, bevor es ausgerüstet mit Gummistiefeln und Lupen an den Fluss geht, um Kleinlebewesen zu entdecken. Schatzsuchen und Erkundungen im Wald lassen die Kinder die Natur hautnah erleben. Den Abschluss der Sommerwoche bilden ein Besuch im Planetarium und der Start selbst gebauter Raketen. **dg**



Foto: Francesca Urzo

Höchstgelegener Stausee



Der Seemooser Wassertonnenaufzug und das zum E-Werk umgebaute Knapenhaus

Landesmuseum Bergbau. Dass das Bergbaumuseum neben seinen beiden Bergwerken noch über ein weiteres technisches Denkmal der Superlative verfügt, ist kaum bekannt. Es handelt sich um den höchstgelegenen und gleichzeitig ältesten Stausee Südtirols: Der sogenannte Kleine Schwarzsee wurde vor 1869 angelegt, liegt auf 2.650 Metern, hoch über St. Martin am Schneeberg, und misst einen Umfang von knapp 500 Metern und eine Fläche von 17.000 m². Gespeist wird er vom Schmelzwasser, das aus den umliegenden Blockhalden hervortritt. Das Wasser wurde bis in die 1920er Jahre über ein Rinnwerk zum Betrieb der Wassertonnenaufzüge, der Pochwerke zum Zerkleinern der Erze und für die Waschwerke genutzt. Die letzte Transportinfrastruktur, die mit Wasser aus dem kleinen Stausee betrieben wurde, war bis 1964 der Seemooser Wassertonnenaufzug. Heute wird das Wasser aus dem Stausee zum Betrieb eines kleinen E-Werkes genutzt, das die Schutzhütte Schneeberg im Sommer mit Strom versorgt. **at**

Nachhaltigkeit vorantreiben

Südtiroler Landesmuseen. Am 7. Oktober 2024 traf sich das Team der Landesmuseen zum Thema Nachhaltigkeit. In kreativen Workshops setzten sich die Teilnehmenden mit neuen Perspektiven auseinander: Durch das bewusste Entwickeln nicht nachhaltiger Museumsmodelle wurden Herausforderungen sichtbar – und direkt in konstruktive Lösungsansätze umgewandelt. So entstanden erste Maßnahmen, die sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung orientieren. Aus diesem Prozess heraus wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die das strategische Nachhaltigkeitsmanagement weiter vorantreibt. Die Begeisterung der Mitarbeitenden für nachhaltige Entwicklungen ist groß, doch begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen stellen eine Herausforderung dar. Umso wichtiger ist es, gemeinsam Lösungen zu finden, um Museen als zukunftsfähige, verantwortungsbewusste Orte zu stärken – mit vereinten Kräften und Weitblick. **ss**



Mäuserich auf dem Mond

Planetarium Südtirol. Der neue Planetarium-Film „Armstrong – Die abenteuerliche Reise einer Maus zum Mond“ erzählt die Geschichte des kleinen Mäuserichs Armstrong, der sich entschließt, zum Mond zu fliegen. Fasziniert vom Weltraum und neugierig darauf, woraus der Mond besteht, begibt sich Armstrong auf eine außergewöhnliche Reise. In seiner Dachkammer baut er sich eine Rakete, um als erste Maus die unendlichen Weiten des Weltalls zu erkunden. Die Geschichte zeigt, wie eine kleine Maus den Mut fasst, ein großes Abenteuer zu erleben. Dieser Film lädt nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene dazu ein, in eine fantasievolle Welt einzutauchen, in der Träume keine Grenzen kennen und auch die kleinsten Helden Großes vollbringen können. **sb**

Faszination Weltraum: Mäuserich Armstrong tritt eine abenteuerliche Reise an.



Text Verena Girardi

KI im Museum

Die rasanten Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) bedeuten auch für den Kultursektor ein großes Potenzial. Welche neuen Möglichkeiten bietet KI den Museen? Was kann sie leisten – und was nicht?

◀ Entlastung dank KI: Automatisch generierte Beschreibungen von Objekten, die Konvertierung von Audio- und Mediaguides in mehreren Sprachen oder in Leichter Sprache – für die Wissensvermittlung tun sich neue Möglichkeiten auf. Im Bild der Leuchttisch im Südtiroler Archäologiemuseum

„Je weiter die digitale Transformation voranschreitet, desto leichter und schneller werden wir Sammlungen erschließen und Objekte verstehen können.“

Sabine Fauland,

Geschäftsführerin des Museumsbundes Österreich

Längst ist Künstliche Intelligenz (KI) nicht mehr ausschließlich in Science-Fiction-Filmen zu finden, sondern mitten im Alltag von uns Menschen angekommen. Mit KI und Gesichtserkennung entsperren wir unser Smartphone, mit Sprachbefehlen spielen wir zu Hause Musik ab, mithilfe der KI übersetzen wir Texte. Doch welche konkreten Möglichkeiten bietet die Künstliche Intelligenz dem Kultursektor, ganz speziell den Museen? Wo liegen ihre Chancen, wo ihre Schwächen – wo sogar Gefahren?

David Gruber, Direktor des Naturmuseum Südtirol, beantwortet die Frage nach den Möglichkeiten, die KI Museen bietet, mit einer persönlichen Erfahrung: „Ich war kürzlich mit meiner Familie im ägyptischen Museum in Turin, wo es keinen Audioguide in deutscher Sprache gibt; also habe ich für meinen Sohn über ein text- und sprachbasiertes KI-Modell einen Museumsführer mit den Inhalten des Audioguides des Museums geschrieben und eine perso-

nalisierte Führung für meinen Elfjährigen erstellen lassen, die ihm dann per Sprachausgabe direkt in die Kopfhörer eingespielt wurde.“ Auch in dem von ihm geleiteten Naturmuseum kommt KI zum Einsatz: Um Inhalte schnell in Leichte Sprache umzuformulieren, um Texte zu übersetzen oder sie für die Webseite oder für Ausstellungen zu verfassen – nicht, ohne mit kritischem Auge das Ergebnis vor Veröffentlichung zu begutachten. Kürzlich hat der Astrophysiker mit einem Expertenteam für das Naturmuseum einen mit KI generierten englischsprachigen Audioguide erstellt. Langfristig sei es möglich, mit generativer KI beispielsweise auch Fossilien „zum Leben zu erwecken“, ist Gruber überzeugt. KI wird in der Paläontologie heute schon teilweise angewandt, um 3D-Modelle eines Fossils zu erstellen. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis die Modelle mit Haut und Knochen bestückt und animiert würden, ist sich Gruber sicher.

Elisabeth Vallazza, Direktorin des Südtiroler Archäologiemuseums, plant den Einsatz eines KI-gestützten digitalen Assistenten im Besuchsservice: „Er soll unser Team im Archäologiemuseum dabei unterstützen, die unzähligen Anrufe, die wir täglich erhalten, entgegenzunehmen und zu beantworten.“

Eine der großen Chancen für Museen sieht **Sabine Fauland**, Geschäftsführerin des Museumsbundes Österreich, in der Sammlungserschließung, also das Zusammentragen aller zu einem Objekt verfügbaren Informationen: „Die KI kann Zusammenhänge und Verbindungen besser und schneller erkennen als Menschen. Je weiter die digitale Transformation voranschreitet, desto leichter und schneller werden wir Sammlungen erschließen und Objekte verstehen können.“ **Eva Mayr**, Forscherin am Zentrum für Kulturen und Technologien des Sammelns der Universität für Weiterbildung Krems, hat in mehreren Forschungsprojekten im Bereich des digitalen Kulturerbes Erfahrungen mit KI gesammelt und beschäftigt sich mit Fragen der Zugänglichkeit. „In einem Projekt haben wir beispielsweise KI eingesetzt, um die historische Büchersammlung von Prinz

KI beim Museumstag

Wie werden künstliche Intelligenz und Digitalisierung die Museen verändern? Können sie den Umgang mit Sammlungen und die Wissensvermittlung verbessern? Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich aus dem Einsatz neuer Technologien? Welche Verantwortung tragen Museen als Orte des Wissens und der Bildung in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft? Und wie können Museen als valide Wissensquellen eine zentrale Rolle bei der Demokratisierung von Bildung spielen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Österreichischen Museumstags, der von 8. bis 10. Oktober 2025 in Bozen stattfindet. Veranstalter wird er von den Südtiroler Landesmuseen, dem Österreichischen Nationalkomitee des International Council of Museums (ICOM) und dem Museumsbund Österreich. Der Österreichische Museumstag ist eine jährlich stattfindende Fachtagung, bei der Expertinnen und Experten wichtige Themen und Schwerpunkte der Museumswelt besprechen. **vg**



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum/Manuela Tessaro

Mit KI können Museen hochwertige Audioguides realisieren. Damit können sich die Besuchenden auf die Objekte fokussieren und gleichzeitig spannende Hintergrundinfos hören. Im Bild ein Audioguide im Archäologiemuseum.

Eugen von Savoyen digital zu rekonstruieren und zu visualisieren“, erzählt sie. „Dabei haben wir die digitalisierte Sammlung mit einer Bilderkennungssoftware nach dem Wappen Prinz Eugens durchsucht, um Bücher zu identifizieren, die zu dieser Sammlung

gehören.“ Grundsätzlich sei KI gut geeignet, um Daten aus verschiedenen Datenbanken zu verknüpfen und so vernetztes Wissen über das Kulturerbe zu schaffen. Auch in der Vermittlung könne KI sehr nützlich sein, zum Beispiel für Menschen mit Sehbehinderungen, denen man automatisch generierte Beschreibungen von Objekten zur Verfügung stellen könne.

Gefahren. Angesichts der Tatsache, dass KI immer nur so gut ist, wie sie trainiert wird, erinnert Eva Mayr daran, dass es gut überlegt sein muss, ►



Foto: Patrizia Corriero

Sofia Steger,

Mitarbeiterin am Landesmuseum Bergbau und Nachhaltigkeitsbeauftragte der Südtiroler Landesmuseen

Welche Informationsquellen nutzen Sie bei Ihrer Arbeit?

Ich nutze verschiedene Tools für Rechercharbeiten, je nachdem, welche Informationen benötigt werden. Eine „klassische“ Google-Suche für Alltägliches, Google Scholar und Research Gate für wissenschaftliche Arbeiten, DeepL für Übersetzungen.

Verwenden Sie dabei bestimmte KI-Tools? Viele der Tools, die ich für meine alltägliche Arbeit verwende, haben KI im Herzen: Online-Übersetzer, SEO-Keyword-Optimierer und Analyse-Tools wie Matomo nutze ich sehr häufig für das Museumsmarketing, KI-Modelle für schnelle Textvorlagen, die ich dann zu Content verarbeite. KI steckt in mehr alltäglichen „Werkzeugen“ drin, als wir auf den ersten Blick erkennen. Ich finde KI besonders für Datenanalyse wertvoll, weil es meine Arbeit beschleunigt, oder für Prozessoptimierungen, weil sie repetitive Aufgaben übernimmt.

Nutzen Sie KI auch privat? Ich habe eine „Alexa“ zuhause. Sie macht für mich Licht an und aus und sorgt dafür, dass ich abends nicht vergesse, wichtige Geräte auszuschalten, und am Morgen rechtzeitig aufstehe. **vg**

„Es muss gut überlegt sein, welches kulturelle Erbe man für das Training der KI bereitstellt.“

Eva Mayr,

Forscherin an der Universität für Weiterbildung Krems

► welches kulturelle Erbe man für das Training bereitstellt. Auch sollten Userinnen und User sich nicht blindlings darauf verlassen, was die KI produziert, vor allem, wenn man als Kultureinrichtung einen Qualitätsanspruch hat. Es sollte, so die Forscherin, immer angemerkt werden, wenn KI zum Einsatz gekommen ist. Generell sollten die von KI ausgespielten Informationen immer auf ihre Korrektheit kontrolliert werden. Die KI sei ein Werkzeug, das man zu nutzen wissen müsse – den Unterschied macht, wie naiv oder reflektiert der Mensch damit umgeht.

Museen dürften ihre Deutungshoheit nicht aus den Augen verlieren, betont auch Sabine Fauland. Und ergänzt, was die KI in Museen nicht leisten kann: „Storytelling und das Erwecken von Emotionen werden immer die Aufgabe von Menschen bleiben, denn so cool künstliche Intelligenz auch sein mag, es fehlt ihr die Emotion.“ Das sei die große Stärke des Menschen.

Kurioses. Bei aller Kritik ist die KI imstande, Unglaubliches zu leisten. Ein Forschungsteam erstellte ein KI-Programm, mit dem es möglich war, verkohlte Schriftrollen lesbar zu machen. Sie waren im Jahr 79 n. Chr., als der Vesuv ausbrach, unter meterhohem Vulkanschutt begraben worden. Auch bei der Restaurierung von Rembrandts „Nachtwache“ spielte die KI eine entscheidende Rolle: Ihr ist es gelungen, die fehlenden Teile nach über 300 Jahren zu ergänzen, nachdem das Gemälde bei einem Umzug beschnitten worden war. Auch bei der Vervollständigung von Beethovens 10. Symphonie kam KI zum Einsatz: Mithilfe von Algorithmen

Die Zukunft des Reisens

Wird sich das Reisen in Zukunft verändern? Wie könnte eine Reise in Zukunft aussehen? Und wie würde dies uns und unser Land verändern? Diesen Fragen widmet sich ab 1. April 2025 das Touriseum in Meran in seiner Treppenhauseausstellung „Zukunft des Reisens“. KI-Bilder und Illustrationen laden zum Träumen, aber auch zum Nachdenken ein. Kreative, kritische und geistvolle Kurztexte fordern die Grenzen unserer Vorstellungskraft heraus und bieten gleichzeitig diverse Szenarien für die Zukunft des Reisens an. Von hypermodernen Transportmitteln über nachhaltige Reiseoptionen bis hin zu virtuellen Reiseerfahrungen und Träumen – die Ausstellung erkundet eine Vielzahl von Themen, die das Reisen in den kommenden Jahrzehnten prägen könnten. **kw**



Foto: Touriseum/izabeLa

KI als Erzählerin

Das Naturmuseum Südtirol setzt auf Innovation: Ein KI-generierter, englischsprachiger Audioguide bringt die Ausstellung zum Leben. Die italienische Originalversion wurde übersetzt, eine natürliche Sprachausgabe generiert und mit Soundeffekten untermalt. Die Inhalte stammen von Storytellerin Martina Pisciali, übersetzt wurden sie mit OpenAIs „Large Language Model“. Die Stimme liefert Eleven-Labs, die musikalische Gestaltung übernahmen Martina Pisciali und Alexander Werth. Bisher war die Dauerausstellung nur auf Deutsch und Italienisch verfügbar. „Unser Ziel ist es, Wissen modern, spannend und für ein breites Publikum zugänglich zu machen“, so Naturmuseum-Direktor David Gruber.

mp/dg

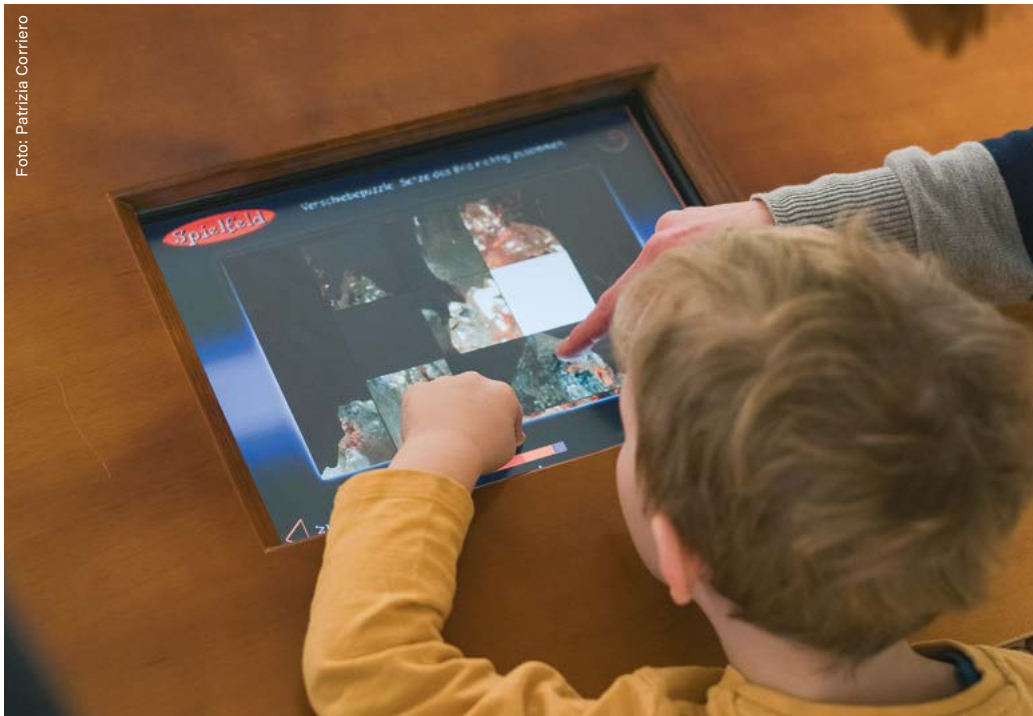


Foto: Patrizia Corriero

KI kann die Interaktion im Museum auch für Kinder verbessern. Im Bild ein Touchscreen im Naturmuseum Südtirol

haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler „Die Unvollendete“ zu Ende komponieren lassen.

In der Ausstellung „Dalí Lives“ in St. Petersburg, Florida, könne man dagegen Salvador Dalí zum Leben erwecken, sich mit ihm unterhalten oder sogar ein Selfie mit ihm machen, weiß Eva Mayr. Die KI-Installation „Keine Wahl“ im Deutschen Museum nimmt einem sogar die Wahlentscheidung ab: Man betritt eine Wahlkabine, wo das Gesicht von einer Kamera gescannt wird; nach wenigen Sekunden spuckt die Maschine einen Zettel aus, auf dem steht: „Ihre Stimme für die Partei XY

bei der Bundestagswahl wurde registriert. Vielen Dank.“ Die KI geht davon aus, dass die Gesichtszüge eines Menschen die Parteienpräferenz widerspiegeln. Eine Anregung, über den Einsatz von KI nachzudenken.

Schließlich berichtet Elisabeth Vallazza von einem KI-Startup aus Kalifornien: „Dieses führt mit Menschen mehrstündige Interviews über ihre Wertvorstellungen und Erinnerungen und ‚digitalisiert‘ dann ihre Persönlichkeit, bietet sozusagen ein digitales ewiges Leben an. Angehörige sollen dadurch dann später die Möglichkeit haben, mit bereits Verstorbenen zu sprechen.“ ■

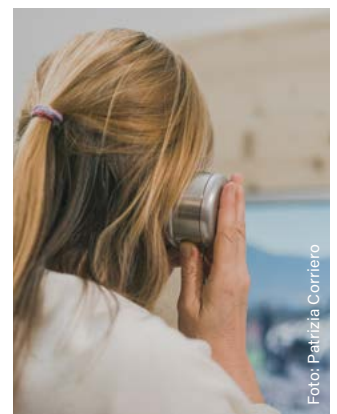


Foto: Patrizia Corriero



Der Audioguide ist hier abrufbar.

Text Armin Torggler

Eine Reise ins Innere der Erde

Mitten durch den Berg vom Passeiertal bis nach Ridnaun: Hier bauten Bergleute einst wertvolle Rohstoffe ab und machten das Schneeberger Bergwerk zu einem der bedeutendsten der Donaumonarchie.

Enge Stollenabschnitte wechseln sich mit großen Abbaukammern ab. Unter Tage herrscht völlige Dunkelheit, die nur während der Führungen von den Stirnlampen unterbrochen wird.

◀ Unterm Schneeberg: Vom Mundloch des Karl-Stollens im Passeiertal können Interessierte die Gebirgskette auf einer Strecke von rund sechs Kilometern durchqueren und den Berg im Ridnauntal wieder verlassen.

Der Schneeberg im Passeiertal war im 20. Jahrhundert eines der höchstgelegenen Bergwerke Europas. Die Geschichte dieses Bergwerks reicht allerdings viel weiter zurück.

Schätze im Boden. Bereits 1237 ist in schriftlichen Aufzeichnungen erstmals vom Schneeberger Feinsilber die Rede. Damals hatten es die Bergknappen vor allem auf das Silber abgesehen, das im Bleierz enthalten war. Das Haupterz am Schneeberg hingegen, die Zinkblende, wurde bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts als unbrauchbares Begleitmineral ausgeschieden auf die Halden gekippt.

Im Industriezeitalter entdeckte man den Wert dieses Zinkerzes, das für ein erneutes Aufblühen des Bergbaus am Schneeberg sorgte. Das staatlich betriebene Bergwerk entwickelte sich ab 1869 zu einem der bedeutendsten Bergwerke in der gesamten Donaumonarchie. Waren zunächst Silber, später dann Blei und Zink die Reichtümer des Schneebergs, kam im 20. Jahrhundert Cadmium hinzu. Cadmiumlagerstätten waren rar und das an sich giftige Metall war in der chemischen Industrie begehrt.

Bis 1979 bauten Bergleute auf einer Meereshöhe von 2.000 bis 2.600 Metern Blei- und Zinkerze ab. Die Bergbautätigkeit hinterließ ein Grubengebäude – so nennt man das Stollensystem im Bergbaujargon – von gewaltigen Ausmaßen: Zwischen dem Ridnaun- und dem Passeiertal erstreckt es sich auf einer Fläche von über fünf Quadratkilometern und mit einer Gesamtlänge von rund 150 Kilometern. Ursprünglich waren es etwa 27 Niveaus mit einer Gesamthöhe von 600 Metern, die mit Schrägaufzügen miteinander verbunden waren. Ein großer Teil dieses Labyrinths ist heute leider unzugänglich oder aus Sicherheitsgründen gesperrt.

In völliger Dunkelheit. Was vom Schneeberger Grubengebäude allerdings zugänglich ist, hat es in sich: Vom Mundloch des Karl-Stollens im Passeiertal können Interessierte die Gebirgskette auf einer Strecke von rund sechs Kilometern durchqueren und den Berg im Ridnauntal wieder verlassen. Dabei gewähren die verschiedenen Gesteinsabfolgen einen Einblick in die Geologie. Es kann auch die eigentliche, offen liegende Erzader mit den Begleitmineralien wie Granat und Tremolit bewundert werden.

Enge und feuchte Stollenabschnitte wechseln sich mit großen, hohen Abbaukammern ab. Unter Tage herrscht völlige Dunkelheit, die nur während der Führungen von den Stirnlampen der Teilnehmenden für kurze Zeit unterbrochen wird. Die Besuchenden gewinnen hier einen tiefen und nachhaltigen Eindruck von den Mühen und Gefahren, denen die Bergarbeiter im Inneren des Berges begegnen mussten. Neben den Erläuterungen der Museumsmitarbeitenden sind es auch Fühlen und Riechen, der Klang der eigenen Stimme tief im Gebirge und das facettenreiche Schimmern der verschiedenen Gesteinsschichten, die zum Bergwerkerlebnis beitragen.

Zu Fuß und mit der Grubenbahn. Von den sechs Kilometern werden 2,5 zu Fuß zurückgelegt und 3,5 mit der Grubenbahn bewältigt. Die Besichtigung macht 300 Jahre Bergbaugeschichte lebendig: Sie reicht von den ▶



Alle Veranstaltungen
des Bergbaumuse-
ums



Foto: Armin Terzer

Die Besuchenden gewinnen im ehemaligen Bergwerk einen Eindruck von den Mühen und Gefahren, denen die Bergarbeiter im Inneren des Berges begegnen mussten.

► geschränkten Stollenabschnitten im Karl-Stollen, die ab 1650 mühsam mit Schlägel und Eisen aufgeföhren worden waren, über die ab 1680 mit Schwarzpulver „geschossenen“ Bereiche im sogenannten „kleinen Karl“ bis zu den geräumigen, mit Dynamit gesprengten Industriestollen der 1960er-Jahre.

Natürlich kam man mit dem Fortschreiten der Technik immer schneller voran und die gewonnenen Erzmengen stiegen. Gleichzeitig verringerte sich aber mit zunehmender Tiefe der Gehalt an verwertbaren Metallen im Erz. Die Spuren der verschiedenen Bohrtechniken, die Einrichtungen für die Pressluft und die Infrastruktur zum Ausleiten der Grubenwässer sind überall sichtbar. An zahlreichen Stellen stehen noch Arbeits-

geräte und Maschinen, die nach Schließung des Bergwerks nicht abtransportiert wurden, weil sie zu schwer waren. Abgebaut wurde im Bereich der Erzader bis ins Frühjahr 1979, die letzten Arbeiten wurden 1985 eingestellt.

Das Bergbauerlebnis ist für das Museum mit hohem Aufwand verbunden. Die Stollen müssen regelmäßig auf ihre Sicherheit geprüft, die Grubenbahnen gewartet, die Wassergräben gesäubert und die Hölzer der Zimmerungen ausgetauscht werden. Ohne die Unterstützung der Ämter für Geologie und technische Gebäudeverwaltung des Landes wären diese Aufgaben nicht zu bewältigen. Die engagierten Mitarbeitenden des Museums sorgen für die fachliche Betreuung der Besuchergruppen. ■

Die Führungen

Das Museum bietet geführte Touren unter Tage an:

Ganztagestour: Von Maiern in Ridnaun oder von Passeier aus überschreiten die Teilnehmenden das Kaundljoch ins jeweilige Nachbartal, der Rückweg führt durch den Berg.

Halbtagestour zu den Stollen

Für Fachgruppen:

Das Museum organisiert immer wieder auch individuelle Rundgänge.

Anmeldung erforderlich. Die Führungen sind abhängig von der Witterung. Touren im Hochgebirge und unter Tage erfordern eine gewisse Gehtüchtigkeit und Trittsicherheit. Die Touren sind für Personen mit Platzangst oder Schimmelallergien nicht geeignet. Geeignete Schuhe und Kleidung sind erforderlich. Stiefel, Mantel, Helm und Stirnlampe für die Stollenbegehung werden vom Museum gestellt.



Weitere Infos zu den Touren

Artejanat da inlaota, n laur sfadius

Ciaré pro y pié a man. Le museum dles usanzas y dles tradiziuns se arjigna bele ca al isté: le banch da feur, le züber da lavé guant, le torá vëgn controlá, le cënder de fagher tl mogun vëgn abiné adöm por fá lisciüa. Chësc vëgn fat, deache le museum ti dedicará indô i dis da laur de messé y d'agost al artejanat da inlaota.

Les vijitadësses y i vijitadus dl museum ará la poscibilité da ti ciaré pro a esperc dl'ert deperpo ch'ai laora y da gní alsavëi val' deplü sura le vedl artejanat. Ai podará daidé para canche les lavadësses mëss bate les ciamëjes cun la marzora o stricoré fora y tëne i linzos. I dis canche le martel bat söl anciugn, canch'al vëgn fat drap o zaindli o canche l'ega cöj tla sehte dal guant gnará lasciá alsavëi adora assá sôla plata internet dl museum.

Lauré sciöche inlaota tl musem dles usanzas y dles tradiziuns



Foto: Gerd Eder



Foto: Tiberio Sorvillo

De dla familia tla fortëza a Franzensfeste

Aurela cörta tla fortëza

De dla familia a Franzensfeste.

Pici y gragn á passé ai 21 de setëmber n'esperienza unica amesa i mürs storics dla fortëza. Le de dla familia vëgn metü a jí vigni ann cun n ater tema y al alda dagnora lapró creativité, movimënt y devertimënt. I mituns pó lascé joré súa fantasia, se lascé fora y descurí cosses nöies. Laboratori creatifs, aziuns da fá para interessantes o ince ma se gode le momënt – al é n de particular, che ti pormët ales families da passé deboraida de bi momënc y da se tó para de bi recorc.

i

Diese Texte gibt's
auch auf Italienisch -
auf Seite 17 im
italienischen Teil

Der Aquarien- mann

Seit fast 28 Jahren betreut Massimo Morpurgo das große Riffaquarium und andere Aquarien im Naturmuseum Südtirol in Bozen. Im Interview spricht er über seine Leidenschaft für die Unterwasserwelt, seine Forschungsarbeit und warum er den Kontakt mit dem Publikum liebt.

◀ Massimo Morpurgo findet Quallen wegen ihrer Eleganz und ihres hypnotischen Schwimmverhaltens besonders faszinierend.

Woher kommt Ihre Leidenschaft für das Meer? Was fasziniert Sie besonders?

Als Kind entdeckte ich in Sizilien mit meiner ersten Taucherbrille die Schönheit des Meereslebens. Seitdem haben mich die Vielfalt der Formen und Farben und die scheinbare Stille der Unterwasserwelt immer wieder fasziniert.

Welches ist das interessanteste Tier oder die interessanteste Pflanze in den Aquarien, die Sie im Museum betreuen?

Ich persönlich finde die Quallen, die wir seit einigen Jahren in einem speziellen Rundbecken züchten, wegen ihrer Eleganz und ihres hypnotischen Schwimmverhaltens besonders faszinierend. Es sind uralte und sehr einfache Tiere, aber biologisch sehr erfolgreich.

Und das Interessanteste in den Ozeanen und Meeren?

Tintenfische beeindrucken durch ihre Intelligenz und ihre Fähigkeit, sehr schnell ihre Farbe und sogar ihre Form zu ändern, um sich zu tarnen.

In welchem Bereich forschen Sie am liebsten?

Ich beschäftige mich hauptsächlich mit Wassertieren. Kürzlich habe ich ein Forschungsprojekt über Süßwasserquallen und zweischalige Weichtiere, die so genannten Süßwassermuscheln, abgeschlossen. Derzeit arbeite ich an einem Forschungsprojekt über kleine Süßwasserfische in Südtirol.

Was war ein besonderer Moment in Ihrer Laufbahn als Forscher?

Es ist immer ein tolles Gefühl, wenn ein Artikel, der das Ergebnis einer langen Forschungsarbeit ist, zur Veröffentlichung in einer angesehenen internationalen Fachzeitschrift angenommen wird.

Wo fühlen Sie sich am wohlsten: im Forschungslabor, im maritimen Umfeld oder als Wissenschaftsreferent, zum Beispiel bei Führungen im Naturmuseum?

Ich fühle mich in all diesen Kontexten wohl. Wissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit kann sehr interessant sein. Wenn ich zum Beispiel im Korallenmikroskopielabor des Naturmuseums lebende Korallennesselzellen und ihre symbiotischen Algen der Öffentlichkeit zeige, sehe ich, wie fasziniert die Menschen sind.

Unterwasserfotografie gehört zu Ihren Spezialgebieten: Was fotografieren Sie am liebsten? Und was sind die Schwierigkeiten dabei?

Ich tauche gerne in verschiedenen Unterwasserumgebungen, vom heimischen See bis zum Mittelmeer. Ich widme mich hauptsächlich der Unterwasser-Makrofotografie. Fische in verschiedenen Größen und kleine Wirbellose sind meine Lieblingsmotive. In Seen muss man sehr vorsichtig sein, um das Wasser nicht zu verschlammen, ein Flossenschlag zu viel reicht aus, um eine Aufnahme zu ruinieren. Die Annäherung an einen scheuen Fisch kann eine Herausforderung sein und viel Geduld erfordern. Ich habe auch schon über eine Stunde im Wasser verbracht und vor einer Fischhöhle gelauert, bis mir die Aufnahme gelang.

Wenn Sie sich nicht für die Meeresbiologie entschieden hätten, welchen Beruf würden Sie dann heute ausüben?

Wer weiß ... Nach der Oberschule war ich unschlüssig, ob ich Biologie oder Chemie studieren sollte. Letztendlich hat sich meine Leidenschaft für die Biologie durchgesetzt. Heute bin ich mit meiner Entscheidung sehr zufrieden. ■

Wir sind die Neuen

Auch heuer präsentieren wir wieder die neuen
Gesichter im Betrieb der Landesmuseen:
Wer sind sie? Womit beschäftigen sie sich?
Und was fasziniert sie an ihrer Arbeit?

Nadia Moling,
Kunsthistorikerin und Kom-
paratistin am Museum Ladin

„Nach mehrjähriger Erfahrung in einer Kunstgalerie und einem Auktionshaus bin ich aktuell im Museum Ladin in erster Linie für die Organisation von Kunstausstellungen und Kulturveranstaltungen verantwortlich sowie für die Kommunikation des Museums. Neben meiner Tätigkeit im Museum sammle ich erste Erfahrungen in der Kuratation von Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Ich engagiere mich gleichzeitig für verschiedene Projekte interdisziplinärer Natur mit Fokus auf Literatur, Kunst und Kultur. Dabei ist es mir ein Anliegen, neue Räume für künstlerische Ausdrucksfreiheit und junge, progressive Diskussion zu schaffen.“



Foto: Karin Schmuck

Maren Oberhuber,
Geschichtsstudentin, seit
Frühling 2024 im Landes-
museum für Volkskunde in
Dietenheim



Foto: Evi Weissteiner

„Zeitgleich zu meinem Geschichtsstudium in Innsbruck arbeite ich seit Mai 2024 in Dietenheim. Neben meiner Tätigkeit als Kulturvermittlerin habe ich über die Wintermonate auch die vielen Aufgaben des Verwaltungssektors kennengelernt. Ich arbeite gerne im Landesmuseum für Volkskunde und freue mich, dass ich durch meine Tätigkeit zum Erhalt der vielfältigen Südtiroler Kultur beitragen kann.“

Sonja Weger,
seit 2024 am Landesmuseum
Bergbau Standort Prentau als
Besucherbetreuerin und Mitar-
beiterin im Frontoffice

„Mir gefällt besonders, interaktiv mit den Besucherinnen und Besuchern in Kontakt zu treten und ihnen die Geschichte unseres Bergwerks näherzubringen. Mein Opa war Bergknappe und daher interessiert mich besonders, wie man im Stollen gearbeitet hat.“



Foto: privat

Eva Kiem,

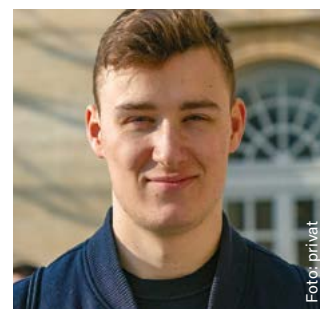
Museumsvermittlerin im Südtiroler Archäologiemuseum und im ArcheoParc seit 2024

„Schon immer hat mich das Vergangene fasziniert, berührt und inspiriert. Ich liebe es, die Menschen mit Geschichten aus der Vergangenheit zu fesseln und ihnen ein wenig ihrer Identität wiederzugeben. Die Möglichkeit, in beiden archäologischen Einrichtungen arbeiten zu dürfen, bietet große Chancen der Verknüpfung und Vertiefung der Thematik, was ich mit großer Leidenschaft an die Besucherinnen und Besucher weitergebe.“

**Alexander Brunner,**

23, Museumsvermittler am Landesmuseum Bergbau

„Jeder Tag im Landesmuseum Bergbau in Ridnaun ist ein Abenteuer! Die Arbeit bleibt durch vielfältige Angebote spannend, doch das Schönste ist der direkte Austausch mit den Besuchern – Wissen teilen, Staunen erleben und gemeinsam die Vergangenheit entdecken. Im Museum zu arbeiten bedeutet, Geschichte lebendig zu halten und Menschen für Kultur zu begeistern.“

**Giulia Laurenti,**

23, Verwaltungsassistentin und Personalverwaltung in der Direktion des Betriebs Landesmuseen



„Ich arbeite seit einigen Monaten in der Direktion des Betriebs Landesmuseen und bin stolz darauf, Teil dieses wunderbaren Teams zu sein. Die Arbeit ist abwechslungsreich und anregend, auch dank der guten und wertvollen Zusammenarbeit mit den Museen. Der Tourismussektor hat mich schon immer fasziniert und die Landesmuseen entsprechen genau dem, was ich beruflich gesucht habe.“

Franziska Cont,

Historikerin am Zentrum für Regionalgeschichte

„Für mich ist Geschichte mehr als Fakten und Jahreszahlen – sie umfasst auch die Alltagserfahrungen der Menschen. Ich stamme aus Bruneck, habe in Padua und Wien studiert und forsche am Zentrum für Regionalgeschichte zur Zeitgeschichte Südtirols nach 1945. Ich interessiere mich vor allem für die Entwicklung des Sozial- und Gesundheitswesens und die damit verbundenen gesellschaftlichen Auswirkungen. Nach langen Forschungstagen sorgen meine zwei Katzen für die perfekte Auszeit von der Wissenschaft.“



Text Katharina Hersel

Ideologie und Wissenschaft

Das Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen ist für seine Funde rund um den Mann aus dem Eis bekannt. Doch aktuell erforscht ein ambitioniertes Projekt die Zeit zwischen 1920 und 1972 – eine Epoche, in der politische Systeme die Archäologie für ihre Zwecke instrumentalisierten.

„Unzählige Funde wurden ideologisch interpretiert, anstatt sie archäologisch korrekt einzuordnen.“

Andreas Putzer, Archäologe

Die Archäologen Andreas Putzer und Günther Kaufmann arbeiten mit Unterstützung externer Fachleute daran, Licht in die Zeit zwischen 1920 und 1972 zu bringen, einem ideologisch geprägten Abschnitt der Geschichte. Während Kaufmann die historische Einordnung vornimmt und wissenschaftliche Publikationen vorbereitet, analysiert Putzer archäologische Funde und konzipiert eine Ausstellung.

Spurensuche in Archiven und Museen. Unzählige Schriftstücke scrollen derzeit über die Bildschirme der beiden Archäologen: Konzentriert filtern sie archäologisch relevante Informationen heraus und analysieren Funde und die Dokumentation archäologischer Grabungen, die zwischen 1920 und 1972 ans Tageslicht kamen. Viele dieser Objekte lagern bis heute in Museen oder Depots. Das Problem daran: Viele von ihnen sind kaum untersucht und noch nicht veröffentlicht worden und fehlen deshalb in der Geschichte der Südtiroler Archäologie.

◀ Detaillierte Dokumentation: Der wissenschaftliche Zeichner Marco Pontalti erfasst im Rahmen des Forschungsprojekts archäologische Objekte aus der Zwischenkriegszeit, die erstmals nach modernen wissenschaftlichen Methoden erfasst werden.

Der Historiker Alessandro Livio arbeitet den beiden Archäologen zu: „Ich durchforste Archive von Mailand, Bozen über Wien bis nach Berlin nach historischen Unterlagen aus dieser Zeit.“ Besonders relevant sind die Akten der Kulturkommission innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Optanten. Diese Kommission stand unter NS-Führung und katalogisierte in den Jahren 1940 und 1941 systematisch Südtiroler Kulturgut – darunter Grabsteine, Bürgerbücher, Musik, Volkskunde und archäologische Funde. „Ausgerechnet für den Bereich Archäologie sind die Akten leider größtenteils verschollen“, bedauert Livio, „deshalb müssen die Informationen über Umwege rekonstruiert werden. Oft gelingt das über Briefe von Personen, die mit der Kulturkommission in Kontakt standen.“

Ideologische Einflussnahme. Die politische Instrumentalisierung der Archäologie zeigt sich besonders in den gegensätzlichen Ansätzen der faschistischen und nationalsozialistischen Forschenden. Während italienische Archäologen in der Zeit des Faschismus versuchten, römische Funde als Beleg für die italienische Herkunft der Region zu präsentieren, betrieben die Nationalsozialisten die gegenteilige Strategie: Sie versuchten, sämtliche archäologische Funde germanischem Ursprung zuzuschreiben, um die germanische Herkunft der Südtiroler Bevölkerung zu untermauern. „Die Wissenschaft hat darunter massiv gelitten“, erklärt Putzer. „Unzählige Funde wurden ideologisch interpretiert, anstatt sie archäologisch korrekt einzuordnen. Unsere Aufgabe ist es, die Objekte neu zu klassifizieren und den historischen Kontext zu rekonstruieren.“

Zwischen Wissenschaft und Ideologie. Günther Kaufmann benennt die Herausforderung seiner Arbeit: „Durch, dass wir oft nicht die ▶

► offiziellen Dokumente haben, sondern die archäologische Arbeit indirekt aus zum Teil privaten Korrespondenzen herauslesen müssen, sehen wir die Haltung der beteiligten Forscherinnen und Forscher noch viel mehr als in ihren offiziellen Publikationen.“ Sein Fazit: „Sie waren tief in die politischen Zwänge ihrer Zeit verstrickt. Ihr wissenschaftliches Arbeiten war oft stark von diesen Vorgaben beeinflusst.“ Auffällig ist, dass diese ideologischen Prägungen auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch lange nachwirkten. „Es war ein Kulturkampf zwischen zwei Lagern, der selbst nach Kriegsende in den 1950er Jahren weiterging“, resümiert Kaufmann.

Die Herausforderung der Dokumentation. Ein weiteres wichtiges Element des Projekts ist die detaillierte Dokumentation der Funde. Hier kommt Marco Pontalti, wissenschaftlicher Zeichner, ins Spiel. Er hat die Aufgabe, die Funde zeichnerisch zu erfassen – eine Tätigkeit, die trotz moderner Fototechnik unverzichtbar bleibt. „Sie folgt standardisierten Regeln: Das macht es leichter, Funde aus verschiedenen Grabungen oder Zeitepochen miteinander

zu vergleichen“, erklärt Pontalti und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Und letztendlich überdauern sie jegliche Fototechnik!“

Aufgrund der Vielzahl an neu entdeckten Objekten arbeitet Pontalti unter Hochdruck, weil jede Zeichnung sorgfältig ausgeführt werden muss, um wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen.

Eine Ausstellung als Meilenstein.

Viele der neu gewonnenen Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt fließen in eine Sonderausstellung ein, die am 24. November 2025 im Südtiroler Archäologiemuseum eröffnet wird. Der Fokus der Schau liegt auf archäologischen Funden aus Südtirol aus der Zeit zwischen 1920 und 1972, die zum Teil noch nie zuvor öffentlich ausgestellt wurden. Zudem werden historische Grabungsdokumentationen an interaktiven Stationen zugänglich gemacht.

Putzer betont die Bedeutung der Sonderausstellung: „Uns ist wichtig, das komplexe Thema für Besucherinnen und Besucher im Museum auf verständliche und spannende Weise zu vermitteln. Es ist Zeit, die Funde in ihrer Gesamtheit einer breiten Öffentlichkeit aus Sicht der heutigen Forschung zu präsentieren – und sie nicht weiter im Depot verstauen zu lassen.“ ■

Bedeutender archäologischer Fund in Lothen bei St. Lorenzen im Pustertal: Die Objekte und der Schmuck aus Bronze und Eisen stammen aus dem 6. bis 2. Jh. v. Chr.



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum

Leben im ländlichen Raum

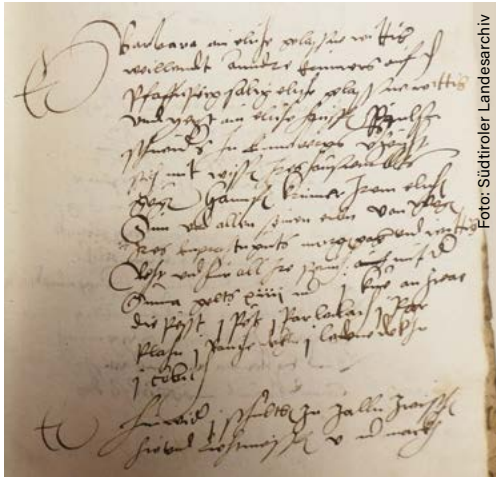


Foto: Südtiroler Landesarchiv

Gerichtshandelsbuch, auch Verfachbuch genannt, von St. Michelsburg im Pustertal aus dem Jahre 1523

Forschungsprojekt. Im Fokus des Projektes „Ländliche Gesellschaft in Tirol im 16. Jahrhundert: haushalten in unterschiedlichen sozio-ökonomischen Kontexten“ des Zentrums für Regionalgeschichte steht die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des ländlichen Raumes im südlichen Tirol des 16. Jahrhunderts. In dieser Zeit standen große gesellschaftliche Bereiche, die Wirtschaft, die Medien, die Kirche (Reformation) und das Rechtssystem (Verschriftlichung) im Umbruch. Zentrale Quellen dazu sind für Tirol auf normativer Ebene die Tiroler Landesordnungen der Jahre 1526, 1532 und 1573 und auf der Ebene der Rechtspraxis die Verfachbücher der Gerichte, in denen sich Dokumente wie Testamente, Erbschafts-, Pacht- und Kaufverträge, Witwenentrichtungen, Schenkungen usw. finden, die Aufschluss darüber geben, wie die Menschen im 16. Jahrhundert im ländlichen Raum gelebt haben. **sc**

Die ladinischen Sagen

Immaterielles Kulturerbe. Das ladinische Sagengut stellt ein außergewöhnliches und einzigartiges Kulturerbe dar. Seine Bedeutung reicht über die historische und literarische Dimension hinaus und umfasst auch anthropologische, spirituelle und gemeinschaftliche Aspekte. Auf Initiative des Gadertaler Ladinervereins wurde das Forschungsprojekt „Formen des Schutzes und der Aufwertung des immateriellen Kulturerbes der ladinischen Gemeinschaften“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, die erforderliche Dokumentation zu erarbeiten, damit die ladinischen Mythen und Sagen in die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes“ der UNESCO aufgenommen werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit zwischen dem Museum Ladin und der Università degli Studi di Roma Unitelma Sapienza umgesetzt. **gm**

Gewebter Mond: Kunstwerk von Silvia Baccanti



Foto: Silvia Baccanti

Die Landesmuseen in Südtirol

Schloss Tirol

Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte

Schloss Tirol

Tirol

1

Stephanus-Kapelle

Obermontani

2

Schloss Velthurns

Felthurns

3

Touriseum

Landesmuseum für Tourismus – Schloss Trauttmansdorff Meran

4

Naturmuseum Südtirol

Bozen

5

Planetarium Südtirol

Gummer/Karneid

6

Südtiroler Archäologiemuseum

Bozen

7

Südtiroler Weinmuseum

Kaltern

8

Festung Franzensfeste

9

Schloss Wolfsturn

Südtiroler Landesmuseum für Jagd und Fischerei Mareit

10

Landesmuseum Bergbau

Standort Schneeberg

St. Martin am Schneeberg

11

Standort Ridnaun

Maiern

12

Standort Steinhaus

Ahrntal

13

Standort Prettau

mit Klimastollen

14

Museum Ladin

Museum Ladin Ciastel de Tor

St. Martin in Thurn

15

Museum Ladin Ursus ladinicus

St. Kassian

16

Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde

Dietenheim

17

Museum Eccel Kreuzer

Bozen

18

Zentrum für Regionalgeschichte

Brixen

19

2

72

Meter lang sind die Laufrinnen der Kugeln des Tourismusflippers im Touriseum

17.000

m² groß ist der Stausee des Landesmuseum Bergbau

702.572

Eintritte in allen Landesmuseen
zusammen im Jahr 2024

179.931

Namen in der Flur-
namendatenbank des
Naturmuseums

81.000

Liter Inhalt aller Fässer
im Weinmuseum

1.939

Meter Zäune im
Volkskundemuseum

30

Zähne hat ein
Ursus ladinicus

1.576

Werke im Museum
Eccel Kreuzer

Hier ist was los!

Spezielles für Kinder, Konzerte und Ausstellungen: Ein Überblick über die Veranstaltungen und Angebote in den Südtiroler Landesmuseen.

18. Mai 2025 Internationaler Museumstag

Der Internationale Museumstag lädt dazu ein, die wichtige gesellschaftliche Rolle der Museen zu entdecken. Die Landesmuseen warten an diesem Tag mit einem spannenden Programm auf die Besucherinnen und Besucher.

17. Oktober 2025, 16-24 Uhr Lange Nacht der Bozner Museen

Neun Bozner Museen bieten bis in die Morgenstunden geführte Rundgänge, Ausstellungen, Konzerte, Spiel und Spaß und einen Blick hinter die Kulissen der Museen. Zwischen 16 und 20 Uhr sind die Angebote der Museen speziell auf Familien mit Kindern abgestimmt. Freier Eintritt in allen teilnehmenden Museen.



Weitere Infos zur Veranstaltung

7

Südtiroler Archäologie- museum

Bozen

24. Mai 2025, 9-13 Uhr Archäologische Exkursion

Bei dieser Wanderung am Ritten geht die Gruppe zu noch heute sichtbaren Wegruinen und Befestigungen aus vorgeschichtlicher bis mittelalterlicher Zeit. Nico Aldegani und Evelyn Egger vom Südtiroler Archäologiemuseum begleiten die Gruppe.



Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung bis 23. Mai, 12 Uhr, unter 0471 320 112 oder 320 145 oder an office@iceman.it

20. September 2025 Kupferzeit pur

Ein Outdoorstag in Begleitung des Survival- und Steinzeitexperten Philipp Schraut, um zu sehen, ob man einen Tag zu Ötzi



Foto: Achim Meurer

Exkursion auf den Ritten:
im Bild das Wallneregg

Zeiten überlebt hätte. In freier Natur versuchen sich die Teilnehmenden an Techniken, die – wie das Feuermachen – für Ötzi zum Alltag gehörten. Sie lernen, Rohstoffe in der Natur zu finden und zu nutzen, wie die Handhabung von Feuersteinklingen zum Zerlegen von Nahrungsmitteln.



Ab 18 Jahren



Infos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen

17

Südtiroler Landes- museum für Volkskunde

Dietenheim

18. Mai 2025, 12 Uhr Ranggeltturnier

Anlässlich des Internationalen Museumstages findet in Zusammenarbeit mit dem Ranggeltverein Tauferer-Ahrntal ein fachkundig kommentiertes Ranggeltturnier statt, bei dem der Nachwuchs seine Kräfte messen wird.

15

Museum Ladin *Ciastel de Tor*

St. Martin in Thurn

**1. Mai bis
31. August 2025**
**Countdown to Mass
Extinction?**

Sonderausstellung über das größte Massensterben der Erdgeschichte am Ende der Permzeit, vor rund 252 Millionen Jahren, wie sich das Leben danach erholte, den heutigen Klimawandel und wie unser Verhalten die Biodiversität und die Widerstandsfähigkeit der Umwelt beeinflusst.

Sonderausstellung im Museum Ladin

1. Mai bis 1. Juni 2025
Bücherwelten 2025

Die Geschichte und das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner der fünf ladinischen Dolomittäler wird thematisiert; daneben gibt es eine Auswahl von mehr als 700 Büchern zum Schwerpunktthema „Ich – du – wir“.

**18. Juli bis
27. September 2025**
Elisa Rungger

Sonderausstellung. In der dritten Edition der Ausstellungsreihe „ert tla tor – Kunst im Turm – arte nella torre“ stellt das Museum Ladin Werke von Elisa Rungger aus. Rungger studiert an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe in der Klasse des deutschen Meisters Franz Ackermann.

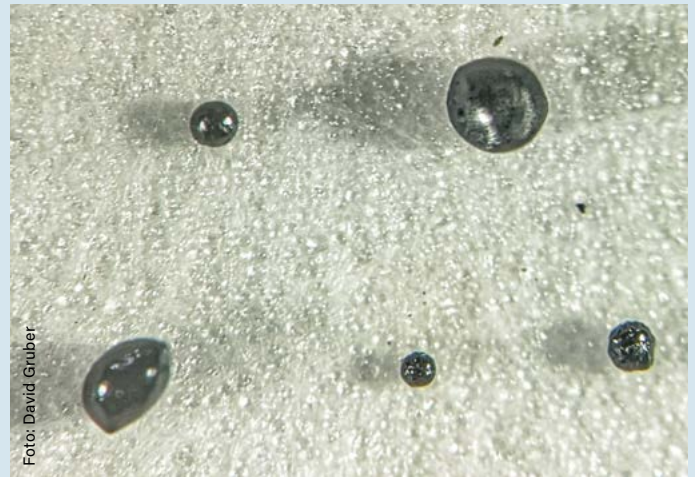


Foto: David Gruber

**3. Oktober bis
2. November 2025**
Upcycling Music

Eine nachhaltige, interaktive Musik-Ausstellung von und mit Max Castlunger



Infos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen

Mikrometeoriten im Naturmuseum Südtirol

5

Naturmuseum Südtirol

Bozen

16. Mai 2025
Mord im Museum #3

Unfall oder Mord? Nach einer sensationellen Entdeckung im Museum kommt es zu einem schrecklichen Todesfall: Was ist mit der Botanikerin Clara Eimmart passiert?

21. Mai 2025
Mikrometeoriten

Sternstaub, der sich im alltäglichen Staub verbirgt. Mit einem professionellen Mikroskop und der Unterstützung unserer Expertinnen machen wir uns daran, diese kosmischen Teilchen sichtbar zu machen.



Infos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen



Foto: Gustav Willett

11

12

13

14

Landes- museum Bergbau

Schneeberg, Ridnaun,
Steinhaus und Prettau

6. Juni 2025, 17 Uhr
(Ridnaun)

Silber, Blei und Bauernkrieg

Der Tiroler Bauernkrieg von 1525 ist eng mit dem Bergbau verknüpft; der Anführer der Bauern, Michael Gaismair, war selbst Grubenschreiber und Bergbauunternehmer. Die Sonderausstellung „Silber, Blei und Bauernkrieg. Michael Gaismair und der Bergbau“ beleuchtet das Ringen um mehr Rechte für die unteren Stände, den Kampf um Ressourcen und die Verbindungen zwischen den Aufständen und dem Bergbau.

Natur, verschmelzen die jazzigen Melodien mit der klaren Bergluft und den Klängen der Natur – ein Konzert zwischen Himmel und Erde.

August, September, Oktober (Brixen, Sterzing)
Die Urkunde des Kaisers

Das Landesmuseum Bergbau lädt zu drei Fachvorträgen ein, bei denen eine bisher unveröffentlichte Urkunde Kaiser Maximilians I. samt originaler Unterschrift vorgestellt wird und Einblicke in den Bergbau seiner Zeit gewährt werden. Ebenso wird Michael Gaismairs Schaffen als Bergbauunternehmer in Südtirol näher beleuchtet.



Infos, Anmeldung
und weitere Veranstaltungen

1

Schloss Tirol

Tirol

**31. Mai bis
9. November 2025**
Bauern Power

Die Ausstellung strebt eine neue Erzählung der Kulturleistungen des Bauernstandes an, die durch historische, toponomastische und ikonografische Überlegungen ergänzt wird.

**5. Juli bis
9. November 2025**
Elisabeth Frei

Die Ausstellung „Elisabeth Frei: Was kriegt der Bauer?“ hinterfragt kritisch die Vielzahl von gegensätzlichen Situationen, gesellschaftspolitische Absurditäten, als auch Einflüsse der Lobbys, die derzeit die Landwirtschaft kennzeichnen. Zen-

trales Gestaltungselement ist dabei die Übermalung von Printprodukten.

22. bis 24. August 2025
Silent Open-Air-Cinema

Zum zweiten Mal findet heuer das Silent Open-Air-Cinema auf der Vorburg statt. Heuer mit ausgewählten Filmen zum Euregio-Museumsjahr.

7. September 2025
Spiel und Spaß im Mittelalter

Ein Tag im Zeichen des Mittelalters mit Familieneinführungen, mittelalterlichen Holzspielen und spektakulären Ritterkämpfen.



Infos, Anmeldung
und weitere Veranstaltungen

29. Juni 2025 (Prettau)
+ 6. Juli 2025 (Ridnaun)
Südtirol Jazzfestival

Tief im Klimastollen des Landesmuseums Bergbau in Prettau, im Herzen der jahrhundertealten Stollen, entfaltet sich eine ganz eigene Akustik: Die Musik hallt sanft an den feuchten Felswänden wider, während die kühle Luft den Tönen eine beinahe magische Klarheit verleiht. Und im Lazzachertal von Ridnaun, umgeben von Almwiesen und schroffen Felsformationen, in der vom Bergbau gezeichneten



Foto: Alan Bianchi

4

Touriseum

Meran

11. Oktober 2025
Royales Feeling

Unter dem Motto „Trauttmansdorff Royal“ verwandelt sich das Schloss einen Tag lang in einen magischen Ort, an dem die faszinierende Geschichte von Kaiserin Elisabeth lebendig wird.

8. + 9. November 2025
Meraner Vintage Market

Modestücke, Accessoires, Möbel und Gebrauchsgegenstände aus der Zeit der 1920er- bis 1980er -Jahre erinnern charmant und stilvoll an vergangene Zeiten. Mit Kleidern, Schlaghosen, übergroßen Sonnenbrillen, Perlenketten und einem farbenprächtigen Rahmenprogramm lädt das Schloss zum Stöbern und Staunen ein.

14. November 2025
Brüder Ludwig

Im Rahmen einer Tagung zum Architekturbüro Brüder Ludwig wird das wissenschaftliche Projekt über die Erbauer des Parkhotel Laurin in Bozen und ihre bemerkenswerte Familie vorgestellt.



Infos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen

6

Planetarium Südtirol

Gummer/Karneid

17. Mai 2025, 20 Uhr
Max Valier – Der Raketenmann

Der Film „Max Valier – Der Raketenmann“ von Thomas Hanifle erzählt die Geschichte des Südtirolers Max Valier, der in den 1920er-Jahren mit spektakulären Raketenversuchen internationale Aufmerksamkeit erregte und – getrieben vom Traum, den Weltraum zu erobern – mit 35 Jahren bei einem Experiment starb. Der Film wird im Filmclub Bozen gezeigt.



Foto: Marta Tonelli

F*lags von Rina Tremli, im Rahmen der FRAUENfeste 2024 in der Festung Franzensfeste entstanden

9

Festung Franzensfeste

5. April bis
9. November 2025
Hitler entsorgen

Die vom Haus der Geschichte Österreich konzipierte Ausstellung thematisiert den Umgang mit Relikten des Nationalsozialismus und deren Bedeutung für das demokratische Bewusstsein heute. In der Franzensfeste wird die Ausstellung um eine regionale Perspektive erweitert und beleuchtet die Geschichte Südtirols unter zwei Diktaturen – dem Faschismus und dem Nationalsozialismus.

Erste Novemberhälfte 2025
art X women

Das Charity-Projekt „Gegen Gewalt an Frauen“ sensibilisiert für dieses wichtige Thema und präsentiert dazu eine gleichnamige Ausstellung. Künstlerinnen und Künstler spenden Werke für den Verkauf, dessen Erlös dem Frauenhausdienst Brixen zugutekommt. Letzteres unterstützt Frauen und ihre Kinder dabei, sich aus Gewaltsituationen zu befreien und ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben zu führen.



Infos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen

Ungewohntes und Sensationelles

Ein Landesrat im Labormantel, eine ganz besondere Skulptur und eine der kleinsten Ausstellungen überhaupt: Unübliche Geschichten aus den Südtiroler Landesmuseen.

Landesrat als Praktikant. Politiker im Museum – das klingt nach langen Reden. Doch Landesrat Philipp Achammer wollte mit anpacken und tauschte für einen halben Tag Anzug gegen Arbeitskittel. Im Naturmuseum Südtirol prüfte er mit Konservator Massimo Morpurgo die Wasserqualität des Aquariums. Dann fror er mit Botaniker Thomas Wilhalm Herbarbelege ein und klebte Neuzugänge. Auch handwerkliches Geschick war gefragt: Mit Haustechniker Walter Roman tauschte er Filter der Belüftungsanlage. In der Zoologie präparierte und bestimmte er mit Eva Ladurner Wühlmäuse. Zum Abschluss reinigte er mit Paläontologin Evelyn Kustatscher Fossilien unterm Mikroskop. Ein Tag voller Herausforderungen – und wertvoller Einblicke! **dg**



Foto: Naturmuseum Südtirol

Skulpturen erzählen Geschichten.

Eine von den Restauratorinnen Anna Rommel Mayet und Cristina Thieme durchgeführte Untersuchung am hölzernen Pankratius auf Schloss Tirol konnte nun bestätigen, dass die Figur in derselben Wiener herzoglichen Werkstatt wie der berühmte Altar von Schloss Tirol entstanden ist. Eine Sensation, die auch zu belegen scheint, dass es einen zweiten Altar gab, den die Habsburger Herzöge Leopold und Albrecht um 1370 in die Kapelle gestiftet hatten. Pankratius war als Ritterheiliger ein politischer Schutzpatron, der vor allem als Bewahrer gegen Meineid und Falschaussage auftrat. Ein „Lügendetektiv“ in schmucker Ritterrüstung. **la**



Foto: Anna Rommel Mayet

Klein, aber fein. Es ist nur 142 cm breit und 125 cm lang und bietet dennoch mit seiner sechseckigen Form den idealen Rahmen für die Mini-Ausstellung „Lenhart 3D“. Die Rede ist vom Schlosstürmchen, dem kleinsten Raum des Parcours des Touriseum in Meran. Inspiriert von den Arbeiten des Plakatkünstlers Franz Josef Lenhart hat der Künstler Aldo Borgo die Figuren der Tourismusplakate in Tonfiguren verwandelt. „Lenhart 3D“ lässt die dargestellten Charaktere aus den Plakatsmotiven heraustreten und schafft so ein eindrucksvolles Gefühl der Dreidimensionalität. Die Besucherinnen und Besucher entdecken hier auf neue Art und Weise den Reiz der historischen Werbekunst sowie deren plastische Interpretation. **kw**



Foto: Touriseum/kw